

KASKADEN – EINE FUNDAMENTALE STRUKTUR KOGNITIVER REPRÄSENTATIONEN¹

Sebastian LÖBNER (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

ABSTRACT

Das Phänomen der systematischen Mehrfachkategorisierung von Handlungen in „Kaskaden“ hat als Erster der Philosoph Alvin Goldman in seiner „Theory of Human Action“ (1970) beschrieben und theoretisch modelliert. Goldmans Einsicht in die Mehrschichtigkeit menschlichen Handelns ist von sehr allgemeiner grundlegender Bedeutung: Wenn Handlungen mehrschichtig sind, dann kategorisiert sie unser Kopf auch immer gleichzeitig auf mehreren Ebenen. Der Beitrag führt zunächst intuitiv in das Phänomen des Denkens in Kaskaden ein und macht plausibel, dass es allgegenwärtig ist. Beispiele aus Semantik und Grammatik von Handlungsverben zeigen, dass sich das Kaskadendenken massiv in der Sprache manifestiert. Die sprachlichen Daten in diesem Artikel stammen aus dem Deutschen, Japanischen, Koreanischen und Mandarin. Aus den Überlegungen ergibt sich, dass der Kaskadenansatz fruchtbar in Semantik und Grammatik, im Sprachvergleich, in der Fremdsprachenvermittlung und der Literaturanalyse eingesetzt werden kann.

- ▶ Schlüsselwörter: Kaskaden, Handlungsverben, Sprechakte, Dekomposition, Kaskadierung, Sprachvergleich

1. GOLDMANS „LEVEL-GENERATION“ UND KASKADEN

Die Thematik, die ich hier behandeln möchte, ist so grundlegend und in so mannigfacher Weise relevant, dass sie ein wahres Fass ohne Boden ist. Ich möchte mich daher darauf beschränken, eine, wie ich hoffe, voraussetzungsarme allgemeinverständliche Beschreibung des Phänomens zu geben und Sie dafür zu sensibilisieren. Ich gehe dabei hauptsächlich auf mein eigentliches Fachgebiet der Semantik ein, am Rande auch auf Fremdsprachenvermittlung und Literatur. Wegen des begrenzten Raumes werde ich eine eher essayistische Darstellung geben. Eine theoretisch anspruchsvollere und wesentlich umfangreichere Behandlung wurde an anderer Stelle vorgelegt (Löbner 2021).

¹ Die Forschung zu diesem Artikel wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft in dem Sonderforschungsbereich 991 „Die Struktur von Repräsentationen in Sprache, Kognition und Wissenschaft“ gefördert. Ich danke meiner Frau Ruth Löbner für hilfreiche lektorierende Kommentare.

1.1 Erste Beispiele

seine Nachtruhe ruinieren			
	↑		
das Baby wecken	Max zum Lächeln bringen		
	↑	↑	
Licht machen	Max einen Gefallen tun	das Eis erwerben	Ben enttäuschen
	↑	↑	↑
die Lampe anmachen	Max durchgehen lassen	für das Eis bezahlen	Bens Bitte ablehnen
	↑	↑	↑
den Schalter drücken	die Tür aufhalten	dem Kassierer Geld geben	zu Ben Nein sagen
(a)	(b)	(c)	(d)

Abbildung 1: Vier Kaskaden

Die Theorie der Kaskaden geht auf den Philosophen Alvin Goldman zurück. In Goldman (1970) führt er in seiner *Theory of Human Action* den Begriff der Ebenenerzeugung („level-generation“) ein: Handlungen „erzeugen“ durch ihre Ausführung weitere Handlungen auf einer höheren Ebene. „[T]he idea of level-generation, I think, is an intuitive [...] idea, implicit in our commonsense framework. [...] That it is an intuitive notion is reflected in the fact that once a few examples of it are given, any ordinary speaker can readily identify numerous other cases that fall under the same concept.“ (Goldman 1970: 38). Ich gebe Ihnen einige Beispiele für level-generation in Abbildung 1, und Sie werden diese Erfahrung selbst machen. Die Beispiele sind von unten nach oben zu lesen. Die unteren Handlungen erzeugen die darüber. Die Erzeugungsschritte sind durch den Aufwärtspfeil ↑ symbolisiert. Um einen griffigen Terminus zur Verfügung zu haben, der auch auf andere Dinge als Handlungen übertragen werden könnte, nenne ich die erzeugten Strukturen Kaskaden und rede von dem Prozess der Ebenenerzeugung auch als „Kaskadierung“; Goldman bezeichnet Kaskaden als „act trees“. Kaskaden können sich auch verzweigen: Eine Handlung kann verschiedenartige andere Handlungen nebeneinander generieren. Es können auch mehrere gleichzeitige Handlungen derselben Person gemeinsam zu einer dritten kaskadieren (vgl. zu beidem Goldman 1970: S. 32–35). Die Beispiele, die ich hier behandeln werde, enthalten keine Verzweigungen.

Allen Beispielkaskaden setzen sich aus Handlungen zusammen, die von ein und demselben Akteur ausgeführt werden, dem „Agens“ (um den in der Semantik gebräuchlichen Terminus zu benutzen). Sie geschehen strikt zu derselben Zeit, weil sie *in einem* vollzogen werden. Goldman betont, dass die Handlungen einer Kaskade nicht in dem Sinne *gleichzeitig* geschehen, dass die Akteurin das eine tut, *während* sie das andere tut. Sie tut vielmehr das eine, *indem* sie das andere tut.

Dementsprechend lässt sich die Beziehung zwischen den Stufen in einer Kaskade, von unten nach oben verstanden, immer mit *indem* ausdrücken: *Indem* sie zu Ben „Nein“ sagt, lehnt sie Bens Bitte ab, und, *indem* sie das tut,

enttäuscht sie Ben; analog für die anderen Fälle. Diese *indem*-Beziehung besteht nur in eine Richtung: Man könnte nicht sagen, dass sie zu Ben „Nein“ sagt, indem sie Bens Bitte ablehnt, oder die Bitte ablehnt, indem sie Ben enttäuscht. Mehrere Schritte lassen sich zusammenfassen: Indem der Vater den Schalter drückt, ruiniert er seine Nachtruhe. Indem der Kunde dem Kassierer Geld gibt, erwirbt er die Ware, usw.

Alle Kaskadierungen kommen nur *unter geeigneten Umständen* zustande. Der Schalter und das Licht müssen funktionieren. Das Baby muss in dem Raum gewesen sein, geschlafen haben und für längere Zeit nicht mehr in den Schlaf finden. Max muss gerade auf die Tür zugehen, die ihm aufgehalten wird, und er muss so freundlich sein, zum Dank zu lächeln. Für das Bezahlen an der Kasse müssen etliche soziale Institutionen gegeben sein (u. a. Geldwirtschaft und Selbstbedienungsläden). Das Eis muss zu Verkaufen gewesen sein und der Geldbetrag ausreichend. Für die Ablehnung einer Bitte durch Neinsagen bedarf es komplexer Bedingungen, die Austin (1962) in seiner Theorie der Sprechakte als „Gelingensbedingungen“ beschreibt, und B muss sich die Erfüllung der Bitte gewünscht oder sie erwartet haben, um durch eine Ablehnung enttäuscht werden zu können.

Für den speziellen Fall der Sprechhandlungen nimmt die Sprechakttheorie von Austin Goldman's Theorie vorweg (Goldman 1970: S. 8). Nach Austin bilden Sprechakte eine Kaskade aus zunächst drei Ebenen. Wenn jemand etwas *sagt*, vollzieht er einen „lokutionären“ Akt. Unter geeigneten Bedingungen generiert der lokutionäre Akt aufgrund von sprachlichen und pragmatischen Konventionen einen bestimmten Typ von *Sprechakt*, den „illokutionären“ Akt, zum Beispiel eine Frage, Bitte, Zusage, Ablehnung usw. Je nach der Lage der Dinge, nicht per Konvention, kann der illokutionäre Akt zu einem „perlokutionären“ Akt kaskadieren; der besteht darin, dass mit dem illokutionären Akt etwas absichtlich oder unabsichtlich *bewirkt* wird, zum Beispiel dass die Sprecherin den Adressaten verwirrt. Die drei Ebenen in Kaskade (d) entsprechen von unten nach oben Lokution, Illokution und Perlokution.

Die Umstände, die eine Kaskadierung ermöglichen, können drei Quellen haben: Kausalzusammenhänge, Konventionen oder nicht weiter generalisierbare spezielle Bedingungen.² Konventionen ermöglichen den Erwerb einer Ware durch Bezahlung und die Bezahlung durch die Übereignung von Geld; sie ermöglichen es, eine Bitte abzulehnen, indem man „Nein“ sagt. Dagegen beruhen die anderen Kaskadierungsschritte in den vier Beispielen nicht auf Konventionen, sondern auf Kausalzusammenhängen. Generell liegt kausale

² Goldman (1970: S. 22–30) spricht von ‚causal‘, ‚conventional‘ und ‚simple‘ level-generation. Ein vierter Typ bei Goldman, die ‚augmentation generation‘, ist von etwas anderer Art; ich habe sie daher von level-generation i. e. S. unterschieden (Löbner 2020, § 2.5).

Kaskadierung vor, wenn zwischen den beiden Handlungsebenen folgender Zusammenhang besteht: Indem jemand A tut, verursacht er ein Ereignis E.

- (1) Beziehung bei kausaler Kaskadierung:
Agens tut A \uparrow Agens verursacht E

Die Kaskadenbeziehung besteht dann zwischen ‚A tun‘ und ‚E verursachen‘, nicht – das ist wichtig – zwischen der Handlung A und dem Ereignis E. In Beispiel (a) kaskadiert das Drücken des Lichtschalters zum *Aufwecken* des Babys – nicht zum *Aufwachen* des Babys. Das Baby mag einen Moment brauchen, bis es aufwacht, aber sein Aufwachen ist schon in dem Moment verursacht, in dem der Schalter gedrückt wird, ebenso das Ruinieren der Nachtruhe, auch wenn es sich erst im Laufe der Nacht herausstellt. Mit dem Drücken des Lichtschalters nehmen die Dinge unaufhaltsam ihren Lauf. Ein Beispiel für einen Kaskadenschritt, der hauptsächlich auf den besonderen Umständen beruht, wäre Folgendes:

- (2) x lief die 100 m in 10,0 Sekunden \uparrow x brach den Weltrekord über 100 m

Abgesehen davon, dass für einen offiziellen Weltrekord bestimmte Wettkampfbedingungen eingehalten werden müssen, dass also auch eine konventionelle Komponente im Spiel ist, erfordert die Kaskadierung vor allem den besonderen Umstand, dass der Weltrekord zuvor über 10,0 Sekunden lag.

Die Kaskadenbeziehung A \uparrow B kann auf verschiedene Weisen beschrieben werden:

- (3) Unter den gegebenen Umständen ...
a. ... ist A eine *Methode* (ein *Mittel*) um B zu tun
b. ... *konstituiert* A B (Löbner 2020)
c. ... *zählt* A als B (Searle 1996 zu konventioneller Kaskadierung)
d. ... *bedeutet* A zu tun, B zu tun.

Man überzeugt sich leicht davon, dass sich alle Kaskadenschritte in den Beispielen mit diesen Formulierungen paraphrasieren lassen.

Ganz grob kann man feststellen, dass die unteren Kaskadenebenen konkreter, die höheren abstrakter sind.

Die „gegebenen Umstände“ sind ein sehr wichtiger Faktor, denn sie bilden den Kontext, in dem sich die Bedeutung einer Handlung auf den höheren Ebenen überhaupt erst ergibt. „[A]n act devoid of context [...] is an act devoid of meaning“, bemerken die Sozialpsychologen Vallacher & Wegner (1985 [2014]: S. 43) in Bezug auf Goldmans Modell. Der Kontext ist in Goldmans Theorie wohlweislich nicht modelliert. Dafür wäre er viel zu komplex und situationsabhängig. Er besteht in dem jeweils relevanten Ausschnitt der gegebenen bzw. angenommenen Bedingungen, die für die Einordnung einer Handlung auf einer der Kaskadenebenen ausschlaggebend sind.

1.2 Elementare und nicht-elementare Handlungen

Kaskaden sind hierarchische Strukturen. Es ist wahrscheinlich schon jetzt intuitiv klar, dass es nicht so etwas wie eine höchste Ebene gibt. Es scheint, man kann immer noch weiter kaskadieren. Es lassen sich allerdings bestimmte allgemeine höhere Ebenen verzeichnen, wie wir an den Beispielen in Abschnitt 3 sehen werden: Ebenen der Wirkung, der sozialen Interaktion und des bewerteten Handelns.

Es stellt sich aber natürlich auch die Frage, ob es eine unterste Ebene gibt, und die gibt es tatsächlich. Handlungen auf höheren Ebenen werden vollzogen, *indem* man die unteren ausführt. Im Umkehrschluss wären Handlungen auf der untersten, der „elementaren“, Ebene solche, die man nicht tut, indem man etwas anderes tut, sondern „einfach tut“. Das sind elementare körperliche Handlungen, wie zum Beispiel einen Finger zu bewegen oder etwas mit der Fingerspitze zu berühren. Elementare Handlungen können auch in einem Schritt, einem Kopfnicken, Zwinkern, Achselzucken, Naserümpfen, Räuspern und dergleichen bestehen. Goldman definiert sie als Handlungen, die man, wenn man es will, unmittelbar ausführt, ohne von einer Kaskadierung Gebrauch zu machen. Elementare Handlungen sind willkürlich, im Gegensatz zu körperlichen nicht willentlichen Geschehnissen wie Niesen oder Zuckungen. Das bedeutet, dass Kaskaden in ihren ersten Stufen immer intendierte Handlungen sind. Das gilt aber nicht notwendig für alle höheren Kaskadenebenen. Eine Handlung kann zu etwas kaskadieren, was man nicht tun wollte, was man nicht vorhergesehen hat oder was einem einfach passiert. Der Mensch, der das Baby weckt, wird nicht intendiert haben, seine Nachtruhe zu ruinieren; er hat es aber getan.

*sagen geben kommen machen gehen nehmen stellen bringen sprechen zeigen suchen fahren
führen fragen bitten setzen erreichen tragen nennen spielen schreiben versuchen erklären ge-
winnen ziehen treten fordern treffen legen schaffen arbeiten schlagen handeln laufen schließen
steigen helfen bestimmen berichten bieten erhöhen folgen verkaufen rechnen verlangen warten
entscheiden lesen rufen bekennen reden werfen verlassen erzählen feststellen aufnehmen bauen
wählen annehmen vertreten behaupten verbinden bestätigen melden kaufen betrachten erzielen
lernen beteiligen holen beschließen beschäftigen einsetzen teilen heben äußern zwingen ändern
fassen übernehmen lachen besuchen fliegen kämpfen begrüßen greifen öffnen eröffnen mitteilen
überzeugen teilnehmen erheben wenden stoßen liefern veröffentlichen verhindern behandeln
zahlen antworten*

Abbildung 2: Die 100 häufigsten deutschen Handlungsverben³:
 elementar (0), Sprechakte (19), sozial (26),
 andere höhere Typen (55)

³ Nach dem CELEX-Korpus (Baayen et al. 1995). *Antworten*, das letzte Verb in dieser Liste, ist auf Rang 188 aller deutschen Verben überhaupt. Mehr als die Hälfte der 200 häufigsten deutschen Verben sind Handlungsverben.

In den vier Beispielen sind die Handlungen auf der untersten Stufe alle nicht elementar. Das kann man sich leicht daran klarmachen, dass man all dies mit verschiedenen Methoden ausführen kann: Man muss den Schalter nicht mit dem Finger drücken; die Tür kann man auf verschiedene Weisen aufhalten, das Geld auf verschiedene Weise und in verschiedener Form übergeben. Die verbale Produktion eines „Nein.“ ist selbst eine komplexe Kaskade.⁴

Elementare Handlungen sind deswegen für sich genommen ohne Bedeutung, weil man mit ihnen, und auch noch mit etwas höheren Ebenen, oft sehr verschiedene Dinge tun kann. Man halte sich nur vor Augen, was man alles mit einem Mausclick bewerkstelligen kann, oder indem man „Ja.“ sagt. Umgekehrt spielt es für die Bedeutung von dem, was man tut, meistens keine Rolle, wie man es auf der elementaren Ebene implementiert.

An diesem Punkt ist ein erster Blick auf die Sprache aufschlussreich. In Abbildung 2 sind die 100 häufigsten deutschen Handlungsverben nach abnehmender Häufigkeit zusammengestellt. Ich habe sie daraufhin untersucht, welche davon zumindest Kandidaten für die Bezeichnung von elementaren Handlungen sind. Das Kriterium ist einfach: Kann man das, was das Verb ausdrückt, auf verschiedene Weisen tun, bis „hinab“ zu verschiedenen elementaren Handlungen? Wenn ja, ist das Verb nicht elementar. Das Ergebnis ist verblüffend: Nicht eines der 100 häufigsten Handlungsverben ist elementar.⁵ Es ist eben *nicht* so, dass wir Handlungen auf dieser Ebene verbalisieren, denn was wirklich zählt und zu kommunizieren ist, sind höhere Ebenen. In der Zusammenstellung sind alle Verben für soziale Handlungen grün und für Sprechhandlungen blau hervorgehoben. Verben beider Gruppen sind immer von höherer Ebene, da sie auf konventioneller Kaskadierung beruhen.⁶ Diese kleine Stichprobe ist im Übrigen Evidenz für die Richtigkeit der Kaskadentheorie, denn genau das würde sie vorhersagen: Für effiziente Kommunikation gebrauchen wir Begriffe der höheren Ebenen; Verben der elementaren Ebene sind dafür unbrauchbar.

Austins Ansatz zur Analyse von Sprechakten erlaubt es, auf den drei genannten Ebenen Klassen von höheren Verben zu bestimmen. Für die Ebene der lokutionären Akte gibt es nur verhältnismäßig wenige Verben – es ist nicht die Ebene, wegen der sprachliche Äußerungen gemacht werden. Außer *sagen*

⁴ Selbst Austins unterste Ebene innerhalb des lokutionären Akts ist nicht elementar, sondern wird durch koordinierte elementare Akte der Artikulationsorgane generiert.

⁵ Für das Englische ergibt sich bis auf einen fraglichen Kandidaten (*stay*) dasselbe Bild (Löbner 2020, § 3.2).

⁶ Nach Searle (1996: S. 27–29) fußen alle *social facts* auf einer Ebene der *brute facts*. Handlungen auf der Ebene des sozialen Handelns werden durch solche auf der Ebene der *brute facts* generiert: sie *zählen* konventionell als soziale Handlungen, zum Beispiel ein Nicken als Zustimmung.

und *schreiben* (was wir dazuzählen wollen), sind es Verben, die Sagen und Schreiben näher charakterisieren: *flüstern, murmeln, raunen, rufen, brüllen, schreien* bzw. *kritzeln, krakeln* oder *tippen*. Die Ebene der Illokution ist wesentlich ergiebiger. Austin hat Hunderte solcher „performativen“ Verben gesammelt und systematisch geordnet (ebd., Lecture XII). Auf der Ebene der Perlokution finden sich u. a. die zahlreichen Verben, die das Bewirken eines psychischen Zustands ausdrücken: *schockieren, erfreuen, überraschen, entzücken, empören, enttäuschen, frustrieren, verwirren* und sehr viele andere mehr. Sie gehören zu der in der Semantik wohlbekanntesten Gruppe der „Psych-Verben“.

2. DIE KOGNITIVE EBENE

Goldman hat seine philosophische Theorie der Ebenenerzeugung als ontologische Überlegungen zu Handlungen formuliert. Er leitet seine Betrachtungen mit der Frage ein, ob jemand, der eine Kaskade realisiert, eine oder mehrere Handlungen begehrt. Wir wollen uns auf den Standpunkt stellen, dass er etwas tut, was sich systematisch auf verschiedene im Prinzip voneinander unabhängige Weisen kategorisieren lässt, „im Prinzip voneinander unabhängig“ deswegen, weil Kaskadierungen nie logisch zwingend, sondern nur besonderen Umständen verdankt sind.

Erst in der Auseinandersetzung mit Kritiken an seiner Theorie hat Goldman klargelegt, dass es sich bei der Ebenenerzeugung um ein psychologisches, heute würden wir sagen „kognitives“, Phänomen handeln: „Our conceptual scheme is a psychological structure, or a manifestation of a psychological structure, [...]“ (Goldman 1979: S. 269).

Auch hier habe ich Kaskaden zunächst auf der ontologischen Ebene eingeführt, aber primär sind sie ein kognitives Phänomen: Es ist unser Kopf, der Kaskaden aufbaut, und die Welt so erfasst, dass Handlungen darin Kaskaden formen (und zwar je nach Betrachter eventuell andere). Die Erfassung der Welt in Kaskaden ist ein grundlegender Zug unseres kognitiven Umgangs mit der Umgebung – und auch mit uns selbst, weil davon auch die eigenen Handlungen betroffen sind. Eine Kaskade bildet verschiedene Möglichkeiten ab, dasselbe Tun zu kategorisieren. Und da das, was jemand tut, das *ist*⁷, als was man es kategorisiert, begehrt der Handelnde *in einem* all die verschiedenen Kategorien von Handlungen, aus denen die Kaskade besteht: Er drückt auf den Schalter *und* macht das Licht an *und* weckt das

⁷ Um diese Perspektive – was es *ist*, was jemand tut – geht es bei der Theorie der „act identification“ bei den Sozialpsychologen Vallacher & Wegner (1985 [2014]), die Goldmans Handlungstheorie aufgegriffen und psychologisch untersucht haben.

Baby *und* ruiniert seine Nachtruhe. Wir können anscheinend nicht anders, als Handlungen in Kaskaden zu kategorisieren. Selbst wenn wir an elementare motorische Übungen denken, zum Beispiel Kniebeugen, stellen wir uns vor, dass sie zu einem bestimmten *Zweck* unternommen werden – und schon kaskadieren wir auf die Ebene, auf der ein Zweck verfolgt wird, *indem* man tut, was man tut.

Unter dieser Perspektive sind die Formulierungen der Kaskadierung in (3) sehr aufschlussreich: Wenn jemand anderes etwas tut, vor allem in Interaktion mit uns selbst, dann versucht die „sense-making machine“, die unser Kopf ist, die Frage zu beantworten, was das *bedeutet*. Wenn wir umgekehrt selbst etwas tun und erreichen wollen, gehen wir von einer höheren Kaskadenebene aus und fragen uns, welches konkrete Verhalten zu unserer angezielten Handlung kaskadieren könnte, also welche *Methode* wir wählen. Die Kaskadierungen geschehen in aller Regel sehr schnell, unbewusst und automatisch. Viele Methoden haben wir von Kindesbeinen an einfach erlernt und damit Kaskaden erworben, auf die wir bei der Planung und Ausführung von Handlungen ohne Überlegung zurückgreifen können.

Da es sich also im Kern um ein kognitives Phänomen handelt, liegt es auf der Hand, sich der Semantik von Handlungsverben zuzuwenden. Denn die Analyse von versprachlichten Konzepten, d. h. der Bedeutungsebene unserer Sprache, gewährt Einblicke in unsere Denkstrukturen.

3. KASKADEN IN DER SEMANTIK VON HANDLUNGSVERBEN

Wir haben in Abschnitt 1.2 erste Blicke auf die Semantik von Handlungsverben geworfen und festgestellt, dass anscheinend fast alle Handlungsverben höhere Handlungen bezeichnen. In Zusammenhang mit Austins Sprechakttheorie konnten wir auch schon semantische Unterklassen von höheren Verben identifizieren. Jetzt befassen wir uns näher mit einem instruktiven Beispiel, dem lokutionären Verb *schreiben*. Es wird zeigen, dass die Kaskadenstruktur der Verbbedeutung semantische Realität ist.

3.1 Die ‚Schreib‘-Kaskade

Dass Handlungsverben in der Regel Aktionen auf einer höheren Ebene bezeichnen, heißt, dass ihre Bedeutungen Kaskadenformat haben. Die erzeugenden unteren Ebenen sind meist nicht festgelegt, aber dennoch *vorhanden*, weil sie begrifflich notwendig sind: Eine Handlung auf höherer Ebene kann es nur geben, wenn eine geeignete Handlung auf niedrigerer Ebene sie erzeugt. Die Kaskadenstruktur von Handlungskonzepten hat tief-

greifende Konsequenzen für eine Theorie der semantischen Komposition, die zum Beispiel klären muss, wie sich die Bedeutung des Verbs mit der Bedeutung des Subjekts und des Objekts verknüpft oder mit der Bedeutung von Adverbien und ähnlichen Modifikatoren. Für jede solche Verknüpfung stellt sich die Frage, welche Kaskadenebene sie betrifft. Ich möchte das Problem anhand des Verbs *schreiben* veranschaulichen, in diesem Fall in der Variante ‚schreiben mit der Hand‘. Es lassen sich mindestens vier Ebenen unterscheiden. In Abbildung 3 sind sie jeweils durch einen sehr einfachen Frame dargestellt, der die Handlung auf dieser Ebene, das Agens und das Produkt erfasst.⁸

Auf der untersten hier abgebildeten Ebene produziert eine Stiftbewegerin sichtbare Linien, Striche, Kringel, Punkte usw. auf einem Untergrund. Das ist keine elementare Handlung, denn das tut die Betreffende, indem sie etwa (i) einen Stift mit der Hand hält, (ii) seine Spitze auf den Untergrund drückt und (iii) die Spitze in Kontakt mit dem Untergrund bewegt, sodass eine sichtbare Spur entsteht. Das *kann* nun die Erzeugung von Schriftzeichen bedeuten; dann ist die Stiftbewegerin eine Schreiberin. Befolgt sie die Konventionen eines Schriftsystems und die Orthographie (zumindest in etwa), dann erzeugt sie auf der dritten Ebene einen Text und ist in der Rolle einer Texterin. Dabei bleibt es in der Regel nicht: Texte werden geschrieben, um damit einen Inhalt auszudrücken. Auch das geschieht mit dem Schreiben von Text natürlich nicht automatisch, sondern nur unter bestimmten, sehr komplexen Bedingun-

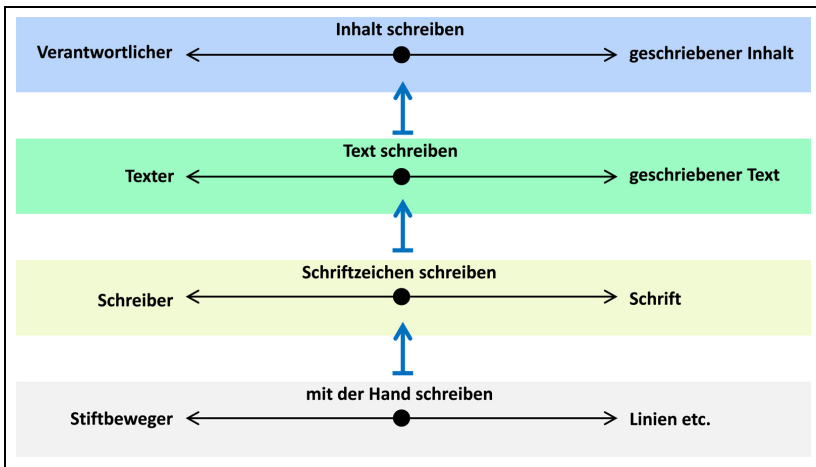


Abbildung 3: Die Schreib-Kaskade

⁸ Eine kurze Einführung in Frames finden Sie in Löbner (2021).

gen. Auf dieser vierten Ebene agiert die Schreiberin als Verantwortliche des Inhalts.⁹

Zu jeder der vier Ebenen lässt sich durch die Wahl des Verboobjekts oder bestimmter Modifikatoren gezielt Bezug herstellen. Dabei hat der Bezug auf eine höhere Ebene immer auch Implikationen für die Ebenen darunter: Sie müssen geeignet sein, die höheren Ebenen zu generieren.

(4) Ebene	Objekt bzw. Modifikation
Linien etc.	<i>Kringel/Striche/Pünktchen</i> schreiben <i>langsam/flüssig/zittrig/rot/mit links</i> schreiben
Schrift	<i>Buchstaben/Zahlen/Kanji/Mama'</i> schreiben <i>unleserlich/groß/klein/kursiv/fett/schön</i> schreiben
Text	<i>einen Satz/einen Absatz/eine Fußnote</i> schreiben <i>ungrammatisch/fehlerfrei/italienisch</i> schreiben
Inhalt	<i>einen Brief/eine Antwort/einen Einkaufszettel</i> schreiben <i>verständlich/unklar/unverschämte</i> schreiben

Die zu beobachtende Vielschichtigkeit ist kein Fall von Polysemie, also des Nebeneinanders von verschiedenen lexikalisierten Bedeutungen.

Jemand könnte zum Beispiel „mit Links in zittriger Schrift einen unverschämten Einkaufszettel auf Italienisch schreiben“. In einer solchen Formulierung kann aus grammatischen Gründen das Objekt nur einmal angegeben werden, aber mehrfache Modifikationen sind möglich und können sich wie hier auf verschiedene Ebenen beziehen. Für das Verb *schreiben* muss dabei nicht jedes Mal eine andere Bedeutung angenommen werden, weil sich all diese Aspekte auf die Ebenen *einer* Kaskade und damit auf *eine* Verbbedeutung beziehen.

Die oberste Ebene in Abbildung 3 entspricht Austins Lokution. Sie kann ohne weiteres zu der Ebene der Illokution kaskadieren, etwa in *eine Bestellung/Bewerbung/Antwort/Beschwerde/Drohung/einen Antrag schreiben*. Die Ebene der Perlokution scheint dagegen nicht erreichbar zu sein. Man kann zwar jemandem „einen Drohbrief schreiben“ und ihn damit beunruhigen, aber man kann keine „Beunruhigung schreiben“.

Kaskaden in der Verbsemantik sind mit einem Eisberg vergleichbar. Die meisten Kaskadierungen liegen unter der sprachlichen Oberfläche, aber eine Spitze des Eisbergs ragt heraus: sprachliche Erscheinungen, in denen Kaskadierung explizit sichtbar wird. Diese Fälle lassen auch auf die Natur von im-

⁹ Ich unterscheide die Rollen des Agens nach Goffmans Theorie des „Footing“ (1979), worunter er die Rolle eines Produzenten oder Rezipienten in einem Kommunikationsgeschehen versteht. Ein Produzent kann der „animator“ sein, der das Signal produziert (hier der Stiftbeweger), der „author“ (hier „Texter“), der die Ausdrucksweise wählt, und der „principal“, der die Äußerung verantwortet. Die Rollen können alle bei einer Person liegen oder auf verschiedene Personen verteilt sein.

pliziten Kaskadierungen in lexikalischen Bedeutungen schließen. Wir betrachten jetzt vier semantische Typen von Kaskadierungen und ziehen dazu Beispiele auch aus dem Japanischen, Koreanischen und Mandarin heran. Wir werden sehen, dass Kaskadenkonzepte für Handlungen ein sprachübergreifendes Phänomen sind und dass im Sprachvergleich sogar dieselben Kaskadierungen zu verzeichnen sind.

3.2 Kaskadierung zu einer Ebene des Bewirkens

In der formalen Verbsemantik ist eine bestimmte semantische Analyse von Verben des Bewirkens („kausative“ Verben) fast allgemein anerkannt. Sie geht auf Dowty (1979) zurück, der etwa das Verb *kill* sinngemäß als ‚x tut etwas, womit x verursacht, dass y tot wird‘ analysiert. Allgemeiner ließe sich das für kausative Verben so formulieren: ‚x tut etwas, womit x bewirkt, dass eine Veränderung stattfindet‘. Diese Analyse beschreibt genau eine kausale Kaskadierung nach dem Muster in (1).

Tötungsverben sind ein illustratives Beispiel. Im Deutschen gibt es zwei Muster, bei denen die Kaskadierung morphologisch sichtbar wird. Dem ersten folgen Verben mit dem Präfix *er-*, zum Beispiel *erschlagen*, *erschießen*, *erstechen*, *erdrücken*, *erwürgen* und viele andere. Sie machen die Methode explizit. Dass sie zu einer Tötung kaskadieren, ist eine von mehreren Bedeutungen dieses Präfixes (Stiebels 1996: S. 234f). Ein zweites Muster erzeugt Verben mit dem Präfix *tot-*: *totschlagen*, *totschießen*, *totdrücken* oder *tottrampeln*. Diese Form ist expliziter, weil sie zusätzlich zu der Methode auch das Ergebnis am Opfer der Handlung benennt. Die Kaskadierung ist für beide Gruppen dieselbe:

- (5) Kaskadierung: **töten**
erschlagen, *totschlagen*

Das allgemeinere Muster, das *totschlagen* zugrunde liegt, ist sprachübergreifend anscheinend sehr häufig: Benannt wird (i) eine Handlung und (ii) ihr Resultat in einer Zweikomponentenkonstruktion. Hier drei Beispiele aus dem Koreanischen und dem Mandarin; die Übersetzungen sind ihrerseits wiederum Beispiele aus dem Deutschen:¹⁰

¹⁰ Für die grammatische Glossierung habe ich mich nach den Leipzig Glossing Rules gerichtet. 1, 2, 3 ist 1., 2., 3. Person; ACC Akkusativ, CLF Klassifikator, DAT Dativ, DECL Deklarativ, GERUND Gerundium, INF infinit, NOM Nominativ, PL Plural, PRF Perfekt, PST Präteritum, SG Singular. <https://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>. Bei den Beispielen sind die Originalschreibungen und teilweise die Tonzeichen ergänzt worden; die englischen Übersetzungen habe ich durch deutsche ersetzt. Für das Koreanische war mir Wilhelm Geuder (Düsseldorf) behilflich, für das Mandarin Prof. Jin Zhao, Shanghai, Tongji University, und Liu Fan, Anhui Normal University.

- (6) Kaskadierung: **jemanden/etwas [Adj] machen**
- a. Koreanisch (nach Lee 1992: S. 105).
- | | | | | |
|-------------|-----------|----------|----------------|----------|
| 철수-가 | 말-을 | 타 | 피곤-하-게하 | 였-다 |
| Chelswu-ka | mal-ul | tha.[a] | phikonha-keyha | yess-ta |
| Chelswu-NOM | Pferd-ACC | reit-INF | (er-)müd-CAUS | PST-DECL |
- ‚Chelswu ritt das Pferd müde‘
- b. Koreanisch (ebd.).
- | | | | |
|-------------|------------|-------------|------------------|
| 철수-가 | 접시-를 | 던지-어 | 깨뜨리-었-다 |
| Chelswu-ka | cepsi-lul | tenci-e | kkaytturi-ess-ta |
| Chelswu-NOM | Teller-ACC | schmeiß-INF | break- PST-DECL |
- ‚Chelswu hat den Teller kaputtgeschmissen‘
- c. Mandarin (Chang 2007: S. 241)
- | | | | |
|-----|-------|------------|--------|
| 她 | 唱 | 哑-了 | 嗓子 |
| tā | chàng | yǎ-le | sǎngzi |
| 3SG | sing | heiser-PRF | Kehle |
- ‚sie/er hat sich heiser gesungen‘

Im Deutschen gibt es eine ziemlich große Anzahl von deadjektivischen Verben, die eine Veränderung in der Dimension ausdrücken, die das Adjektiv angibt: *vergrößern*, *verbessern*, *verdünnen*, *verteuern*, *erweitern*, *trocknen*, *klären*, *töten* und viele andere. Die Ableitungen sind morphologisch uneinheitlich, mit *er-*, *ver-* oder ohne Präfix; manchmal wird das Verb vom Positiv des Adjektivs abgeleitet, manchmal vom Komparativ. Die Bedeutung ist fast immer komparativisch: ‚ADJ-er machen/werden‘. Generell ist bei diesem Verbtyp die Methode nicht festgelegt; die höchste Kaskadenstufe ist ‚x macht y ADJ-er‘.

Explizite Resultatskaskadierung tritt sprachlich in verschiedenen sehr allgemein einsetzbaren Resultativkonstruktionen auf, z. B. mit einem Adjektiv, das den resultierenden Zustand des Objekts bezeichnet: *das Glas leertrinken*, *das Handtuch trockenbügeln*, *das Messer scharfschleifen*, *sich kaputt/totlachen* (figuratív), *den Draht krummbiegen* usw.

3.3 Kaskadierung zu einer sozialen Ebene

Auf eine höhere Ebene führen Kaskadierungen, die Handlungen auf eine soziale Ebene anheben. Das Verbpräfix *zu-* oder *an-* drückt häufig aus, dass die Handlung an jemanden gerichtet wird und damit zur sozialen Interaktion wird:

- (7) Kaskadierung: **sich an jemanden/zu jemandem wenden**
 Mein Lieber, wenn du nicht verheiratet wärst, dann könnte ich **dir** jetzt zuzwinkern. (DWDS Korpus)

Ebenso verhalten sich *zuwinken*, *zunicken*, *zuflüstern*, *sich zuwenden* sowie *anlächeln*, *ansprechen*, *anschreiben* oder *anschreien*.

Eine Gruppe für sich sind soziale Kaskadierungen, die ausdrücken, dass die Handlung einen Gefallen bedeutet. Die drei Beispiele aus dem Koreanischen, Japanischen und Mandarin zeigen ein einheitliches Muster: Das Verb für die eigentliche Handlung wird in einer Zweiverbkonstruktion mit einem Verb des Gebens kombiniert. Das Deutsche hat keine solche *geben*-Konstruktion, sondern benutzt für diesen Zweck den unscheinbaren *dativus commodi*.

(8) Kaskadierung: **jemandem einen Gefallen tun**

a. Koreanisch (nach Lee 1992: S. 149).

그-는 나-에게 비밀-을 말하-여 주-었다
 ku-nun na-eykey pimil-ul malha-ye cwu-ess-ta
 3SG-TOP 1SG-DAT Geheimnis-ACC sag-INF geb-PST-DECL
 ‚sie/er hat **mir** ein Geheimnis erzählt‘

b. Japanisch (eigenes Beispiel).

電氣 を 点け-て あげ-る
 denki o tsuke-te age-ru
 Licht ACC anmach-GERUND geb-PRS
 ‚[ich] mache **dir/Ihnen** das Licht an‘

c. Mandarin (nach Tsai 2012: S. 7)

他 给 我-们 烤-了 一-块 蛋糕
 tā gěi wǒ-men kǎo-le yī-kuài dàngāo
 3SG geb 1-PL back-PRF ein-CLF Kuchen
 ‚sie/er hat **für uns** einen Kuchen gebacken‘

(9) Kaskadierung: **jemandem etwas zumuten**

Mandarin (nach Tsai 2012: S. 4).

他 居然 给 我 哭-了
 tā jùrán gěi wǒ kū-le
 3SG unerwartet geb 1SG cry-PRF
 ‚unerwartet fing sie/er **mir** zu weinen an‘

Ich möchte an dieser Stelle einige Verben erwähnen, die zunächst elementare Handlungen bezeichnen, aber auch eine Lesart als soziale Handlung besitzen: *nicken*, *die Stirn runzeln*, *die Nase rümpfen*, *mit der Achsel zucken*, *sich räuspern*, *lächeln* und so weiter. Sie besitzen diese Bedeutungen auf einer höheren Kaskadenebene, weil die entsprechenden Handlungen konventionell auf diese Ebene kaskadieren: Das Wort *nicken* kann ‚zustimmen‘ bedeuten, weil die *Handlung* des Nickens Zustimmung bedeuten kann.

3.4 Kaskadierung zu einer Ebene des bewerteten Handelns

Wenn man etwas für sich selbst tut, ist das keine soziale Kaskadierung, sondern ein bewertender Zusatz (auch wenn man im Deutschen in beiden Fällen den *dativus commodi* benutzt). Handlungen unter einer bestimmten Bewertung bilden eine wichtige Kaskadenebene. Zunächst zwei Beispiele für Kaskadierungen in dem Sinne, etwas für sich selbst zu tun:

- (10) Kaskadierung: **sich etwas Gutes tun**
 a. Deutsch (eigenes Beispiel)
 ich trink **mir** ein Kännchen
 b. Mandarin (BCC, recherchiert von Liu Fan)
 我 出去 和 朋友 逛街 玩 呢
 wǒ chūqù hé péngyou guàngiè **wán** ne
 1SG ausgeh mit Freund(in) shopp spiel PARTICLE
 ‚ich geh **schön** mit (m)einer Freundin shoppen.‘

Da in unseren Gesellschaften viele Verhaltensweisen sanktioniert sind, gibt es entsprechende Verben, die implizit die Kaskadierung tragen, etwas Verbotes zu tun, zum Beispiel *lügen, verleumden, stehlen, betrügen, ermorden*.

Für die explizite(re) Kaskadierung zu einer Bewertung als Misserfolg gibt es im Deutschen ein recht produktives Muster: die Präfigierung eines Handlungsverbs mit *ver-*. Stiebels (1996: S. 143–151) unterscheidet zwei Fälle: intransitives Verb mit *ver-* und Reflexivpronomen (*sich versprechen/verschlucken/verwählen/verlaufen/verspielen/verrechnen*) oder transitives Verb mit *ver-* (*das Klavier verstimmen/die Hecke verschneiden*, Beispiele von Stiebels a. a. O.):

- (11) Kaskadierung: **es falsch machen**
 Deutsch (eigenes Beispiel)
 ich habe **mich** verspielt

Auf andere Weise negativ behaftet sind japanische Verbkonstruktionen mit dem Zweitverb *shimau* (hier in etwa ‚Mist machen‘). In der einschlägigen Lesart drückt die Konstruktion *V-te shimau* aus, dass man V lieber nicht getan hätte:

- (12) Kaskadierung: **Mist machen**
 Japanisch (eigenes Beispiel)
 鍵 を 忘れ-て しまった
 kagi o wasure-te shimatta
 Schlüssel ACC vergess-GERUND Mist mach.PST
 ‚Mist! Ich habe den Schlüssel vergessen‘

Eine andere Zweiverbkonstruktion, mit *ok-u* ‚stellen, legen‘, kann bedeuten, dass etwas vorsorglich, vorausschauend getan wird.

- (13) Kaskadierung: **vorsorgen**
 Japanisch (eigenes Beispiel)
 ビール を 持って 来-て おいた
 bīru o motte ki-te oita
 Bier ACC bring-GERUND leg.PST
 ‚[ich] habe **für** Bier **gesorgt**‘

Das nächste Beispiel illustriert, wie man im Japanischen die bewertende Kaskadierung ‚etwas zu viel tun/überziehen‘ ausdrücken kann:

- (14) Kaskadierung: zu viel/überziehen
 Japanisch (eigenes Beispiel)
 飲み-すぎ-た
 nomi-sugi-ta
 trink-überzieh-PST
 ‚[ich] habe zu viel getrunken‘

Sehr weitreichend sind die Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen mit Adverbien auf *-erweise* wie *dummerweise*, *lustigerweise*, *merkwürdigerweise*, *komi-scherweise*, *verblüffenderweise*, *shockierenderweise*. Diese Adverbien sind erstens sehr zahlreich und produktiv ableitbar (zum Beispiel aus Partizipien von Psych-Verben) und können zweitens mit fast beliebigen Handlungsverben kombiniert werden. Ein Beispiel:

- (15) Kaskadierung: etwas Unerwartetes tun
 Deutsch (eigenes Beispiel)
 sie hat unerwarteterweise sofort geantwortet

3.5 Fazit zu den sprachübergreifenden Beobachtungen

Unsere Beispiele lassen sprachübergreifend dieselben höheren Ebenen der Kaskadierung erkennen. Für diese Ebenen stehen nicht nur Verben mit impliziter Kaskadierung zur Verfügung, sondern vor allem sehr allgemeine Mittel aus Wortbildung und Grammatik. Dass gerade das sprachliche Instrumentarium für die Ebenen der Wirkung, des Sozialen und der Bewertung so reichhaltig ist, muss damit zusammenhängen, dass es diese Ebenen sind, die allgemein das Handeln leiten und ihm Bedeutung verleihen. Sie ausdrücken zu können versetzt uns in die Lage, auf den Ebenen von allgemeiner Relevanz zu kommunizieren.

Sprachökonomische Überlegungen erklären zwei grundlegende Befunde. Zum einen gibt es eine Arbeitsteilung zwischen dem Verblexikon und den expliziten höheren Kaskadierungen. Es wäre unökonomisch, das Lexikon durch lauter Verben mit impliziter Kaskadierung zu belasten. Das würde den Verbwortschatz über die Maßen vervielfachen; wir bräuchten zum Beispiel zu jedem Handlungsverb ein zusätzliches, das dasselbe ausdrückt, aber als Gefallen oder Zumutung für jemanden.

Zum andern stellen wir fest, dass sich die vorhandenen Lexikalisierungen fast durchweg auf eine mittlere Ebene beziehen und die unteren, konkreten Ebenen nicht festlegen. Die im Lexikon vorhandenen Handlungskonzepte sind dadurch einerseits schon so abstrakt, dass sie den allgemeinen Relevanzebenen näher sind. Andererseits sind sie auf den konkreten Ebenen so wenig festgelegt, dass sie in Bezug auf mögliche Verwendungskontexte sehr flexibel sind. Das trägt zu der semantischen Stabilität unserer Sprachen in einer sich

ständig verändernden Umwelt bei. Um nur ein Beispiel aufzugreifen: Für das Verb *schreiben*, so wie es seit langem verwendet wird, ist in der Bedeutung nicht festgeschrieben, wie und womit und worauf Schrift erzeugt wird. Deswegen hat die Erfindung von Schreibmaschinen nicht dazu geführt, dass ein neues Verb gefunden werden musste (auch wenn mit *tippen* eines erfunden wurde, das genau das Schreiben mit der Schreibmaschine und später mit Tastaturen bezeichnet, sozusagen eine Abwärtskaskadierung). Wir können sogar sagen, dass jemand „schreibt“, wenn er den Text einem Dritten diktiert, oder ihn in ein Gerät spricht, das Sprache erkennt und in geschriebenen Text umwandelt.

3.6 Anwendung in der Fremdsprachenvermittlung

Eine seit langem bekannte und praktizierte Anwendung der Kaskadentheorie in der Fremdsprachendidaktik beruht auf Austins Sprechaktkaskade. Auf ihrem Hintergrund lassen sich Fragen behandeln wie: Mit welchen konventionellen sprachlichen Mitteln realisiert man bestimmte Typen von Sprechakten? Unter welchen Umständen sind bestimmte Sprechakttypen Konvention? Zum Beispiel besteht die konventionelle Anerkennung eines Gefallens in westlichen Kulturen darin, sich zu bedanken, während man sich in Japan entschuldigt.

Die Beobachtungen zu den expliziten Kaskadierungen auf Ebenen der Wirkung, der sozialen Interaktion und des bewerteten Handelns lassen sich unmittelbar als Gegenstand des DaF-Unterrichts aufgreifen: Wie drücke ich aus, dass ich etwas *als Gefallen für jemanden* tue oder, um *mir etwas Gutes zu tun*? Wie drücke ich aus, dass ich eine Handlung an jemanden richte? Was gibt es für Konstruktionen, um die Beschreibung einer Handlung um eine Resultatsangabe zu erweitern? Mit welchen Mitteln lassen sich die vielfältigen Bewertungen einer Handlung oder eines Geschehens ausdrücken? Dafür könnten gezielt bestimmte, oft unscheinbare, Konstruktionen behandelt und ihr Effekt erklärt werden.

4. KASKADEN IN KOMMUNIKATION UND NARRATION

4.1 Kaskaden in der Kommunikation

Ich habe bis zu diesem Punkt die *sprachlichen* Mittel betrachtet, mit denen wir Kaskadierungen ausdrücken können. Dabei blieb außer Betracht, dass Kaskadierung vor allem auf der Ebene der Bewertung oft auch mit paraverbalen Mitteln kommuniziert wird. Mit Stimmgebung, Sprechtempo, Akzentuierungen und Lautstärke, mit Mimik, Gestik und Körperhaltung kommentieren wir

auf der Bewertungsebene die Handlungen, von denen wir reden. Wir sagen vielleicht: „Karl-Heinz hat sein Auto vor unserer Einfahrt geparkt.“ und drücken dabei unser Missfallen aus, indem wir einen Mundwinkel einziehen. Wir hören jemandem zu, der uns etwas erzählt, was er getan hat, und ziehen die Brauen hoch als Zeichen, dass er uns damit verwundert. So können wir kommunizieren, wie wir die Handlungen des Gegenübers kaskadieren. Vieles von dem liegt in unserer sozialen Verhaltenskompetenz, wäre aber unter Umständen schwierig zu verbalisieren.

4.2 Kaskaden und narrative Literatur

Die Psychologen Vallacher und Wegner haben eingehend untersucht, auf welchen Kaskadenebenen Menschen ihr Tun kategorisieren (Vallacher & Wegner 1984 [2014], 2011). Handeln und dessen Erfolg wird dadurch beeinflusst, welche Ebene der Akteur fokussiert, zum Beispiel die konkreten Ebenen der praktischen Durchführung oder die abstraktere Ebene, gut abzuschneiden oder Erfolg zu haben. In ihrer ‚Theory of Act Identification‘ wird deutlich, dass Kaskadendenken unser gesamtes Handeln und soziales Verständnis durchdringt und leitet.

Damit wird selbstverständlich auch in der narrativen Literatur gearbeitet. Anders als im Film können in geschriebener Literatur bestimmte Kaskadierungsnuancen nicht oder nur andeutungsweise dargestellt werden. Ein Autor kann bei einem Dialog durch die Wahl des Sprechverbs und durch Adverbien wie *leise*, *zögerlich*, *hastig*, *stockend* die Art zu sprechen deutlicher machen, aber die Nuancen der Stimmgebung, der Dynamik und Akzentuierung des Redens entziehen sich der schriftlichen Darstellung. Dasselbe, vielleicht in noch höherem Maße, gilt für die erwähnten paraverbalen Ebenen der Mimik, Gestik und Körperhaltung.

Alle Handlungen, ob verbal oder nicht, werden im Sinne der Kaskadentheorie von Autorin und Leser mit vielschichtiger Bedeutung ausgestattet. Dabei unterscheiden sich Schreibstile schon darin, auf welchen der elementareren Ebenen körperliche Handlungen beschrieben werden. Noch mehr unterscheiden sie sich darin, in welchem Maße sie im Konkreteren verbleiben oder auch die höheren Kaskadenebenen ausgestalten. Eine voll ausbuchstabierte Kaskadierung der emotionalen und bewertenden Ebene und aller Ebenen der Konsequenzen, die das Handeln der Protagonisten generiert, dürfte unmöglich sein. Und selbst wenn es möglich wäre, könnte der Leser die Lektüre wahrscheinlich nicht ertragen, weil sie ihm keinerlei Interpretationsspielraum mehr lassen würde.

Die Handlung (sic!) eines narrativen Textes wird also immer Deutungslücken lassen, die Leserinnen und Leser durch eigene Kaskadierungen der

Handlungen der Protagonisten füllen. Um die erzählten Handlungen sinnvoll und im Zusammenhang bedeutsam und nachvollziehbar zu machen, werden die Lesenden die Beschreibung des Geschehens mit einem *Kaskadenüberbau* ausstatten.

5. EINHEIT IN DER VIELFALT

Das Denken in Kaskaden macht offensichtlich einen grundlegenden allgemeinen Zug der menschlichen Kognition aus, der uns alle über Sprachen und Kulturen hinweg eint. Kaskaden erfassen, wie wir Handlungen verstehen und wie sie für uns Bedeutungen tragen. Diese Bedeutungen liegen auf den zentralen Ebenen des Bewirkens, des sozialen Handelns, der Bewertung durch andere und des Wertes für uns selbst. Eine Kaskadierung kann zum Beispiel darin bestehen, mit seiner Handlung eine beabsichtigte oder unbeabsichtigte Wirkung zu erzielen, Anerkennung oder Missbilligung zu ernten, oder sich selbst Freude oder Frust zu bereiten. Die sozialen Bewertungen des eigenen Verhaltens sind Sache der Kultur, in der man lebt. Kulturelle Vielfalt beginnt aber nicht erst auf der Ebene der Bewertung, sondern tritt auch in den unterschiedlichen Methoden zutage, wie bestimmte Alltagshandlungen bewerkstelligt werden. Sachverhalte wie ‚ich koche Reis‘ oder ‚ich setze mich zu Tisch‘ können je nach Kultur in sehr verschiedenen elementaren Handlungen bestehen. Umgekehrt können konkrete Handlungen unterschiedlich kaskadieren: Vor der Coronakrise wurden in westlichen Kulturen Mund-Nasen-Masken ausschließlich zum Selbstschutz getragen, in Japan dienten sie schon immer dazu zu verhindern, andere zu infizieren.

Wie unsere Beispiele gezeigt haben, manifestiert sich das Kaskadendenken in unserem sprachlichen Instrumentarium. In Anbetracht dessen, dass sich verbale Kommunikation zu einem sehr großen Teil um Handlungen dreht, war das kaum anders zu erwarten. Wir haben gesehen, dass sich der Kaskadenansatz als einender Hintergrund für die semantische Analyse von Verben und Verbkonstruktionen eignet. In jeder der vier Sprachen haben wir lexikalische und grammatische Mittel für spezifische Kaskadierungen vorgefunden. Für die zentralen höheren Ebenen des Bewirkens, des sozialen und des bewerteten Handelns stehen allgemeine Mittel zur Verfügung, die für sehr viele Verben angewandt werden können. Wir finden ähnliche Strategien in den drei betrachteten ostasiatischen Sprachen: Sie verwenden häufig Zweiverbkonstruktionen, bei denen das erste Verb die Ausgangsebene bezeichnet und das zweite eine Kaskadenstufe hinzufügt. Für alle drei Sprachen gibt es sogar semantisch fast gleiche Konstruktionen, um mit einem Zweitverb des Gebens einen Gefallen auszudrücken.

Unabhängig davon, ob eine bestimmte Kaskadierung wie ‚jemandem einen Gefallen tun‘ mit ähnlichen oder verschiedenen Mitteln ausgedrückt wird, eignet sich der jeweilige Inhalt einer Kaskadierung als tertium comparationis für einen systematischen Vergleich. Dies gilt nicht nur für die Ebene der Sprache, denn Kaskadierung ist kein semantisches Konzept, sondern ein psychologisch-kognitives. Es ermöglicht deshalb auch, neben anderen Anwendungen, kulturelle Vergleiche zum Beispiel im sozialen und politischen Leben oder in der Alltagskultur.

LITERATUR

- Austin, John L. (1962): *How to do things with words*. Cambridge, MA (Harvard University Press).
- Baayen, R. Harald, Richard Piepenbrock & L. Gulikers (1995): CELEX2 LDC96L14. Web Download. Philadelphia PA (Linguistic Data Consortium).
- Chang, Jung-Hsing (2007): Linking semantics and syntax in Mandarin serial verbs: A Role and Reference Grammar account. In: *Language and Linguistics* 8: 235–266.
- Dowty, David R. (1979): *Word meaning and Montague Grammar*. Dordrecht (Reidel).
- Goffman, Erving (1979): *Footing*. In: *Semiotica* 25: 1–29.
- Goldman, Alvin I. (1970): *Theory of human action*. Princeton, NJ (Princeton University Press).
- Goldman, Alvin I. (1979): Action, causation, and unity. *Noûs* 13: 261–270.
- Lee, Sook-Hee (1992): *The syntax and semantics of serial verb constructions*. Seattle, WA (University of Washington PhD dissertation).
- Levin, Beth (1993): *English verb classes and alternations*. Chicago, IL (The University of Chicago Press).
- Löbner, Sebastian (2020): Cascades. Goldman’s level-generation, multilevel categorization of action, and multilevel verb semantics. In: Sebastian Löbner, Thomas Gamerschlag, Tobias Kalenscher, Markus Schrenk & Henk Zeevat (ed.): *Concepts, Frames and Cascades in Semantics, Cognition and Ontology*. Heidelberg, New York NY (Springer). In Druck.
- Löbner, Sebastian (2021): Barsalou-Frames in Wort- und Satzsemantik. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hg.): *Linguisten-Seminar Forum japanisch-germanistische Sprachforschung* 3.
- Searle, John R. (1995): *The construction of social reality*. New York, NY (The Free Press).

- Stiebels, Barbara (1996): *Lexikalische Argumente und Adjunkte*. Berlin (Akademie Verlag).
- Tsai, Wei-Tien Dylan (2012). *High applicatives are not high enough: a cartographic solution*. Paper presented in the 14th China International Conference on Contemporary Linguistics, Xi'an Foreign Language University, Xi'an, May 2012. <https://link.springer.com/article/10.1186/s40655-018-0034-y>.
- Vallacher, Robin S. & Daniel M. Wegner (1985 [2014]): *A theory of act identification*. Hillsdale NJ (Erlbaum). Zitiert nach der Ausgabe 2014: New York, NY (Psychology Press).
- Vallacher, Robin R. & Daniel M. Wegner (2011): Action identification theory. In Paul A. M. Van Lange, Arie W. Kruglanski & E. Tory Higgins (ed.): *Handbook of Theories of Social Psychology*. Thousand Oaks, CA (Sage), pp. 327–348.

Korpora

- BCC Beijing Language and Culture University Chinese Corpus.
DWDS Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache.